

Nationalzeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren
RM. 1,80 für den Monat. Erscheint wöchentlich
sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge
wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-
verlag G. m. b. H. Siegen - Geschäfts-
stelle und Schriftleitung: Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite
Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. —
Für die Berechnung der Anzeigenaufträge
sind die Bedingungen der Preisliste maß-
gebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in West-
falen. — Postscheck-Konto, Köln Nummer 9724

94. Jahrgang / Folge 195

Berleburg, Montag, den 21. August 1944

Einzelstück 10 Pfennig

Neue Hochflut des alliierten Generalansturms

Sowjetoffensive an der ganzen Ostfront / Wieder Durchbruchversuche in Italien / Stoß gegen die Seine und Toulon / Ein Heldentum ohnegleichen der deutschen Verteidiger an allen Fronten

□ w/z. Berlin, 20. August. Mit dem Beginn eines neuen anglo-amerikanischen Durchbruchversuches in Italien, der Wiederaufnahme der Sowjetoffensive an der gesamten Ostfront und den anglo-amerikanischen Bestrebungen zum Vorstoß über die Seine westlich Paris und zur Zernierung von Toulon hat der Generalanstoß der Alliierten eine neue Hochflut erreicht. Zweifelsohne sind die alliierten Pläne von dem Bestreben diktiert, an allen Fronten die deutschen Verteidiger zu binden, die in erbitterter Abwehr mit einem Heldentum ohnegleichen immer wieder die operativen Absichten des Feindes zunichte machen. Vom Standpunkt der gesamten strategischen Lage aus steht aber nach wie vor die Entwicklung unter dem Zwang für den Feind, uns früher militärisch niederzuschlagen, als die neuartigen deutschen Waffen zum Einsatz gelangen. Diese Pläne des Gegners gilt es zunichte zu machen, indem überall der Zusammenhang der Fronten und die Schlagkraft der Armeen gewahrt wird, wobei der Verlust von Orten, Städten und Raum gewiß schmerzhaft, aber nicht entscheidend ist.



Die schweren Kämpfe unserer Truppen mit den Anglo-Amerikanern zwischen der mittleren

Loire beiderseits Orleans, dem Unterlauf der Seine abwärts Paris, der Seine-Bucht und der Dives stehen im Zeichen der Ausweichbewegungen der im Raum von Argentan-Flers-Falaise von Zangenbewegungen des Feindes bedrohten 7. deutschen Armee sowie des gegnerischen Versuches, nordwestlich Paris den Seine-Uebergang zu erzwingen, um vielleicht die französische Hauptstadt vom Norden her zu umgehen und der sich absetzenden deutschen 7. Armee von vornherein die Verteidigung des Seine-Abschnitts beiderseits Rouen unmöglich zu machen, nämlich durch eine in Richtung der Stadt überholende Aktion der von den Anglo-Amerikanern zur Bezwingung des Seine-Abschnitts östlich Evreux angesetzten Verbände.

Der kanadischen 1. Armee gelang es, südöstlich Falaise nach Trun (an der Dives-Quelle) durchzustoßen. Gegenangriffe deutscher Panzerverbände verhielten eine operative Ausnutzung des Einbruches, so daß eine weitere Heraus-

schleusung der in der Frontausbuchtung Argentan-Flers stehenden deutschen Einheiten gewährleistet ist. Aber der Gegner drang längs der Dives nach Norden vor, so daß die nach Westen hin ausweichenden deutschen Kräfte, die rollenden Luftangriffen ausgesetzt sind, sich überall durch dünne feindliche Riegel Lücken schlagen müssen. In Richtung Lisieux drückt der Gegner heftig nach. Auch an der Küste der Seinebucht versucht er nach Trouville vorzustoßen.

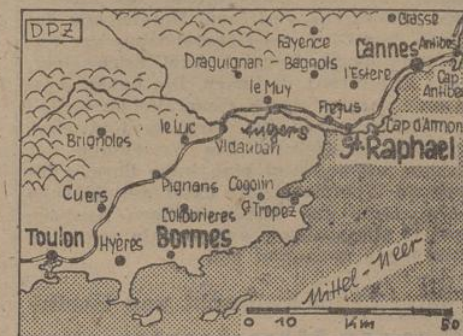
Der zweite Schwerpunkt der Kämpfe zwischen Seine und Loire liegt im Raum nordöstlich Verneuil und östlich wie südöstlich Chartres. Als dem Feinde trotz stärksten Einsatzes es auch beim vierten Male nicht gelang, den Sperrriegel beiderseits Rambouillet (an der Bahn Chartres-Paris) zum Schutze der französischen Hauptstadt zu durchstoßen, setzte er zahlreiche Verbände in nördlicher Richtung gegen die Seine östlich Evreux und in südöstlicher Richtung ge-

gen die Bahn Orleans-Paris an, hier mit dem Hauptdruck auf Etampes (westlich Chartres an dieser Bahn). Während die Anglo-Amerikaner vergeblich von Orleans die Loire nach Süden zu überschreiten versuchen, setzten sie andere Verbände in Richtung auf Pithiviers (nordöstlich Orleans) zur Umfassung des Riegels bei Etampes ein und vermochten auch die Bahn hier zu erreichen. Aber ein weiteres Vordringen wurde durch unsere Sperrverbände verhindert.

Die von Verneuil-Dreux nach Nordosten angesetzten Panzer- und Mot-Verbände des Feindes vermochten die Eure zu bezwingen und zwischen Vernon und Mantes (beiderseits des Seine-Bogens beim Buchstaben e des Namens Seine) den Fluß zu erreichen. Nach einem gescheiterten ersten Versuch, einen Brückenkopf zu bilden, setzte der Gegner Fallschirm- und Luftlandtruppen nördlich des Flusses ab und vermochte in deren Schutz Panzer über den Fluß zu bringen. Gegen die Brückenstelle und gegen die aus der Luft gelandeten und weiter versorgten Feindtruppen sind bereits stärkere deutsche Verbände geworfen worden. Es sind schwere Kämpfe im Gange. Es muß verhofft werden, daß der Feind den Seine-Abschnitt bezieht, um eine nördliche Ueberflügelung von Paris durchzuführen und ein Durchstoßen nach Rouen, da diese Stadt ja für die 7. deutsche Armee der konzentrische Ausweichpunkt ist.

Vor den deutschen Stützpunkten in der Bretagne kam es zu keinerlei größeren Aktionen, weil die Anglo-Amerikaner ihre Hauptkräfte einsetzen, um Paris zu Fall zu bringen. Längs der Loire halten sich unsere Stützpunkte, vor denen feindliche Aufklärungskräfte stehen. Mit ungeheurer Stolz wird das ganze deutsche Volk die Nachricht vernehmen, daß der Rest der heldenhaften Besatzung von St. Malo unter ihrem Kommandanten und Eichenlaubträger Oberst von Aulock noch nicht vom Feinde überwunden ist, sondern nach dem Inselort Cécembre übersetzte und den Kampf weiterführt.

Bei den Landungsaktionen an der südfranzösischen Küste wurden weitere Feindverstärkungen an Land gesetzt. Im Mont de Maures (zwischen der Bahn Toulon-St. Raphael und der Küste) sind um Collobrières und Cogolin heftige Kämpfe im Gange. Hier und anderswo halten sich noch deutsche Stützpunkte und Sperrriegel. Beiderseits des Angersflusses versucht der Gegner mit den bei Draguigna luftgelandeten Truppen nach Westen Raum zu gewinnen. Sehr heftige Kämpfe toben — während in Cannes ebenfalls noch gekämpft wird — bei Le Luc, Pignans und Cuers. Der Gegner will in die Berge nördlich Toulon vordringen. Ver-



suche, von Hyères aus gegen Toulon Raum zu gewinnen, scheiterten. Die schweren deutschen Batterien fügten dem Feind große Verluste zu. Die Absicht des Gegners, Toulon vom Westen und Norden her zu zernieren, liegt also klar auf der Hand.

Ob General Maillard-Wilson, der Befehlshaber der Landtruppen zwischen Cannes und Toulon, auch noch die Absicht hat, in Richtung Genua vorzustoßen, um in den Rücken der deutschen Apenninstellung zu gelangen, kann vielleicht in den Plänen der Alliierten der Anglo-Amerikaner liegen, da sie jetzt auch in Italien ihre Durchbruchversuche wieder aufgenommen haben. Der Auftakt begann mit einem starken Angriff an der adriatischen Küste. Weitere Truppenkonzentrierungen sind bei Florenz festgestellt. Die Aktion an der adriatischen Küste wird von dem Bestreben geleitet sein, in die oberitalienische Ebene durchzustoßen.

Heldenhafte Infanteriedivisionen

□ w/z. Berlin, 20. August. In den letzten Tagen sind die neuen Versuche der Bolschewisten, aus dem Raum nördlich der litauischen Stadt Birsen den entscheidenden Durchbruch nach Norden zu erzwingen, durch unsere heldenhaften Divisionen, die zum Korps des Eichenlaubträgers General der Infanterie Hilpert gehören, in sehr harten Kämpfen vereitelt worden. Sie stießen in schwungvollen Gegenangriffen in den Feind und zerschlugen ihn. Die schlesische 81. Infanteriedivision unter Oberst von Bentivegni und die norddeutsche 290. Infanteriedivision unter Generalleutnant Ortner schlugen sich mit vorbildlicher Tapferkeit. Am 15. und 16. August wurden 104 Sowjetpanzer abgeschossen. An den Abschüssen war eine Sturmgeschützbrigade unter Hauptmann Kartens, die seit ihrer Aufstellung vor einem Jahr bereits 321 sowjetische Panzer vernichtete, besonders beteiligt.

Nach der Aufforderung Eisenhowers

□ w/z. Berlin, 20. August. Anglo-amerikanische Zeitungen berichten, daß Eisenhower alle Kräfte in die Schlacht geworfen habe, um die Deutschen in Frankreich in die Knie zu zwingen, und die Bolschewisten aufzuforderte, umgehend ihre Offensive an der gesamten Ostfront wieder aufzunehmen, weil sonst die Anglo-Amerikaner im Westen den angestrebten Erfolg nicht erringen könnten. Auf diese Mahnung hin haben die Sowjets vom Finnischen Meerbusen bis ans Schwarze Meer wieder einen allgemeinen Ansturm gegen die deutsche Front aufgenommen.

Vor vier Wochen meldete der Moskauer Rundfunk den „völligen Zusammenbruch der deutschen Ostverteidigung“. Die übliche Lüge. Denn die Deutschen vermochten eine neue Abwehrfront aufzubauen und leisten den bolschewistischen Versuchen — über Jassy nach den rumänischen Oelfeldern durchzustoßen, beiderseits Wilkowschken nach Ostpreußen durchzubrechen, die Brückenköpfe von Baranow und Warka zu vereinen, um so die deutsche Schutzstellung für Warschau im großen Weichselbogen zum Zusammenbruch zu bringen, und ferner aus dem Einbruchraum westlich Pleskau nach der Küste der Rigaer Bucht durchzustoßen, um 25 Divisionen der deutschen Nordfront einzukesseln — erfolgreichen Widerstand.



Bei Schalken und Wilkowschken erlitten die angreifenden Panzer- und Infanterieverbände des Feindes hohe Verluste und vermochten nur örtliche einzelne Einbrüche zu erzielen. Ostpreussischer Boden ist nirgends vom Gegner betreten. Nördlich Birsen in Richtung Riga hat der Feind wegen seiner hohen blutigen Einbußen seinen Ansturm eingestellt. Die Sowjets griffen nördlich der Düna bei Modon mit 19 Schützen-divisionen an, wurden aber aufgefangen. Dagegen vermochten sich die bolschewistischen Gruppen, die aus dem Einbruchraum westlich Pleskau nach Norden in Richtung Dorpat und über die Enge zwischen Peipus- und Pleskauer See angreifen, zu vereinen. Aber sie wurden vor einer neuen deutschen Widerstandslinie an den Sümpfen südlich Dorpat aufgehalten. Nach Westen zu, in Richtung Walk, vermochte der Feind keinerlei Raum zu gewinnen. Ein durchgebrochenes Sowjetregiment und zwei Feindbataillone wurden vernichtet. An dem Nordabschnitt der Ostfront wurden in den letzten vier Wochen im Bereich allein einer Armee 555 Panzer und 99 Geschütze vernichtet.

Der Ueberwinder militärischer Krisen

Brillantenträger
Marschall Model

□ w/z. Berlin, 20. August. Wo immer im Osten im Zuge des bolschewistischen Massenansturms gefährliche militärische Krisen entstanden, wurde vom Führer Walter Model eingesetzt. Nie hat er das Vertrauen des Führers in sein militärisches Können enttäuscht und immer die Krisen, auch wenn sie noch so bedrohlich waren, zu überwinden vermocht. Wenn ein Soldat das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz verdient hat, dann Feldmarschall Model als 17. Soldat der Wehrmacht.

Zum ersten Male wurde Generalfeldmarschall Model der breiteren Öffentlichkeit bekannt, als er in einem kühnen Gegenangriff die bei Rshew weit in die deutsche Front eingedrungenen sowjetischen Kräfte abschnitt und vernichtete. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet und am 21. 2. 1942 im Wehrmachtbericht genannt. Als Oberbefehlshaber der im Abschnitt von Rshew stehenden Armee hat er dann im August und im November-Dezember 1942 zwei schwere Offensiven der Bolschewisten abgeschlagen. Nahezu 5000 Panzer wurden vernichtet. Am 2. 4. 1943 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub mit Schwertern.

Im Sommer 1943 führte der Generaloberst Model die deutschen Truppen im Orel-Bogen. Gegen konzentrische Angriffe des an Menschen und Material weit überlegenen Feindes versagte er diesem in elastischer Abwehr jeden Erfolg. Alle ihm unterstehenden Verbände führte Model in voller Ordnung auf neue Stellungen zurück. Am 3. 9. 1943 wurde er zum zweiten Male im Wehrmachtbericht genannt. Als im Januar 1944 die Bolschewisten südlich und südwestlich

Leningrad an mehreren Stellen einbrachen und eine ernste Krise drohte, übertrug der Führer Model den Oberbefehl über die hier eingesetzte Heeresgruppe. In kurzer Zeit gelang es der Tatkraft und der Führungskraft des neuen Oberbefehlshabers, die Abwehr wieder zu festigen, von der Einschließung bedrohte Verbände der Umklammerung zu entziehen und tief in den Rücken der Front vorgestoßene feindliche Kräfte zurückzuwerfen.

Zwei Monate später riefen ihn die Befehle des Führers nach dem Süden, wo die Karpaten- und Galizien von einer sowjetischen Offensive bedroht waren. In erbitterten Kämpfen wurde die Kräftegruppe des Generaloberst Hube, die sich — von den Bolschewisten eingeschlossen — mitten durch zahlenmäßig überlegenen Feind zurückschlug, aufgenommen und im Karpatenvorland sowie in Ostgalizien eine durchlaufende feste Front aufgebaut, an der sich das weitere Vordringen der Sowjets brach. Ende Juni 1944 hatte der Feind im mittleren Abschnitt die deutsche Abwehr an mehreren Stellen durchstoßen. Er drang mit starken Panzer- und motorisierten Truppen durch die Lücken an den noch haltenden

deutschen Verbänden vorbei nach Westen. In dieser kritischen Lage übernahm Generalfeldmarschall Model den Oberbefehl der hier kämpfenden Heeresgruppe. In Kämpfen von äußerster Härte gelang es ihm, die Lücken zu schließen und mit anfangs nur geringen Kräften eine neue Abwehr aufzubauen. Anlaßlich der Vernichtung des am weitesten vorgedrungenen III. sowjetischen Panzerkorps östlich Warschau wurde der Generalfeldmarschall abermals im Wehrmachtbericht genannt.

Model ist ein militärischer Führer, der es versteht, den Einfluß seiner starken Persönlichkeit bis zum letzten Soldaten zur Wirkung zu bringen. Immer wieder erscheint er in kritischen Lagen persönlich an den Brennpunkten und spornt die untere Führung und die Truppe zu höchster Leistung an. Den modernen Panzerkrieg beherrscht er wie nur wenige. Model ist 1891 zu Genthin als Sohn eines Seminarlehrers geboren. Im ersten Weltkrieg war er Truppenoffizier und wurde mehrmals verwundet, später war er in Generalstabsstellungen tätig. Vor dem gegenwärtigen Kriege war er als Generalmajor Chef des Generalstabes des Dresdener Korps, um nach Kriegsausbruch zum Chef des Generalstabes einer Armee ernannt zu werden. Seit Herbst 1940 Kommandeur einer Panzer-Division, seit Herbst 1941 Kommandierender General eines Panzer-Korps, wurde er 1942 Oberbefehlshaber einer Armee und Januar 1944 Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe.

Höchster Kräfteinsatz

Marschall von Brauchitsch zum 20. Juli.

dnb. Berlin, 20. August. Generalfeldmarschall von Brauchitsch veröffentlicht im „V.B.“ folgende Ausführungen: Der 20. Juli 1944 war der dunkelste Tag in der Geschichte des deutschen Heeres. Männer, die den Ehrenrock des Soldaten getragen haben, sind zu Verbrechern und Meuchelmördern geworden. Sie haben einen Dolchstoß zu führen versucht, dessen Gelingen den Untergang Deutschlands bedeutet hätte. Daran gibt es nichts zu deuten und zu beschönigen.

Neben der tiefen Dankbarkeit über die wunderbare Errettung des Führers erfüllen Wut und Scham jeden ehrlichen Soldaten. Zugleich aber hat sie alle ein unbändiger Wille erfaßt, nun erst recht alle Kräfte einzusetzen, um den Massenansturm der Feinde zu brechen.

Mit der Ernennung des Reichsministers Himmler zum Befehlshaber und Chef der Heeresrüstung sind Heer und W, die seit Jahren auf allen Kriegsschauplätzen gemeinsam gekämpft und geblutet haben, noch enger zusammengedrückt. Mancher Soldat wird zunächst bedauert haben, daß diese Aufgabe nicht einem bewährten Offizier des Heeres anvertraut wurde. Er wird jedoch bald die Weisheit der Entscheidung des Führers erkennen. Die Zeit, in der Heer und Waffen W in gegenseitigen Wettbewerb standen, war eine notwendige Entwicklungsperiode. Jetzt werden beide vereint getragen von dem Glauben an den Führer und Deutschlands Zukunft, das Höchste für den Einsatz zum Siege zu leisten. Als Nationalsozialist und als ehemaliger Oberbefehlshaber des Heeres bejahe ich die Entscheidung des Führers mit Herz und Verstand.

Der Ernst der Lage am Ende des 5. Kriegsjahres zwingt zum höchsten Kräfteinsatz auf allen Gebieten. Wenn wir wirklich alles darauf einstellen, daß wir den Krieg gewinnen, und alles unterlassen, was nicht unbedingt diesem Ziele dient, haben wir ungeahnte Möglichkeiten. Sie zu erkennen und auszuschöpfen ist oberstes Gesetz. Nur wenn neben der staatlichen Lenkung von oben Wille und Pflichtbewußtsein des Einzelnen mitwirken, kann das Gelingen. Jeder fange bei sich und seiner persönlichen Lebensführung an! Jeder wirke an seiner Arbeitsstätte durch Vorbild und Beispiel! Viel unnötiger Ballast kann noch über Bord geworfen, viel Papier kann noch eingespart werden.

Die Mobilisierung aller Kraftreserven gibt uns erneut das Recht zur Siegesgewißheit. Kein Mensch auf der ganzen Welt kann sachlich bestreiten, daß das deutsche Volk seinen Feinden an fachlichem Können, an kämpferischen Leistungen und an kriegerischer Moral weit überlegen ist. Ueber Sinn und Ziel dieses Krieges besteht kein Zweifel. Bei den Feinden steht die zahlenmäßige Ueberlegenheit an Menschen und Material. Sie sind sich aber nur in der Verneinung einig. Immer noch haben im Endeffekt Glaube, Geist und Gemeinschaftskraft über Geld, Haß und Massen triumphiert. Das deutsche Volk wurde immer nur durch eigene Schuld überwunden. Ein Krieg, wie wir ihn zu führen gezwungen sind, ist ohne schwere Rückschläge und Ausfälle undenkbar. Aus der Not wächst immer die höchste Kraft. Sie gilt es, jetzt einzusetzen. Dann wird aus der Schmach des 20. Juli der Wendepunkt zum endgültigen Siege werden.

Eichenlaub für Mannerheim

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht und Marschall von Finnland, Carl Gustaf Freiherr Mannerheim, das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. Desgleichen hat der Führer dem Chef des Generalstabes der finnischen Wehrmacht, General Axel Erich Heinrichs, das Ritterkreuz verliehen. Die hohen Auszeichnungen wurden durch Generalfeldmarschall Keitel anläßlich eines Besuches im finnischen Hauptquartier überreicht. Die Verleihung der Auszeichnungen bedeutet eine hohe Ehrung für die finnische Wehrmacht, die unter der Führung ihres Marschalls den siebenwöchigen Ansturm der Sowjets abgeschlagen und sich in schweren Abwehrkämpfen behauptet hat.

Der Führer beglückwünscht von Horthy

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer hat an den königlich-ungarischen Reichsverweser, von Horthy, aus Anlaß des ungarischen Nationalfeiertages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Oberst Bacherer erhielt das Eichenlaub

dnb. Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub an Oberst d. R. Rudolf Bacherer, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 550. Soldaten der Wehrmacht. Bacherer hatte das Ritterkreuz für besondere Tapferkeit während der Kämpfe im Orelbogen im Sommer 1943 erhalten. Bei den Kämpfen auf der Cotentin-Halbinsel Mitte Juni 1944 war er Regimentskommandeur in der 77. Infanterie-Division, die durch den Durchbruch der US-Amerikaner zur Westküste der Halbinsel abgeschnitten wurde. Nach dem Ausfall des Divisionskommandeurs übernahm er die Führung der Kampfgruppe und schlug sich nach Süden durch.

Fast 7,5 Millionen Bücher gespendet

Wz. Berlin, 20. August. In der fünften Büchersammlung der NSDAP. für die Deutsche Wehrmacht wurden 7 448 373 Bücher gespendet, die in 48 701 Büchereien der deutschen Soldaten an den Fronten, in den Lazaretten und bei den Heimattruppenteilen zur Verfügung gestellt wurden. In den fünf Kriegsjahren übergab die NSDAP. insgesamt 43 496 118 Bücher in 200 078 Büchereien der Wehrmacht. An der Sammlung nahmen aus verständlichen Gründen nicht alle Gauen geschlossen teil. Trotzdem wurde ein Ergebnis erzielt, das eine hohe kulturelle Tat darstellt. Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht dem deutschen Volk und den vielen Helfern und Helferinnen der Büchersammlung Dank und Anerkennung für die Spendenfreudigkeit und Mitarbeit aus.

OKW-Bericht: Schwere Panzergefechte bei Trun gegen durchgestoßenen Feind / Bolschewistischer Großangriff gegen Warschau, bei Wilkowschken und am Pleskauer See 19. August

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 19. August. Das OKW gibt bekannt: In der Normandie müssen die vorgesehenen Absetzbewegungen über Orne und Dives nach Osten gegen den Feind erkräftigt werden, der von Norden bis in den Raum von Trun durchgestoßen ist. Dort fanden gestern schwere Panzergefechte statt. Im Raum nordöstlich Chartres wurden feindliche Vorstöße zum Stehen gebracht. Nördlich davon kämpften unsere Sicherungen an der Seine bei Mantes und Vernon mit den vordersten amerikanischen Aufklärungstruppen. In Südfrankreich verstärkte sich der

Feind im Landekopf. Mehrere durch Panzer unterstützte Angriffe gegen die Landfront von Toulon wurden verslagen. Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen über der Normandie und über den besetzten Westgebieten 22 Flugzeuge. In den Gewässern vor dem südfranzösischen Landekopf wurde ein feindlicher Transporter von 6000 BRT. durch Kampfflugzeuge schwer beschädigt. — Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien lebte die Gefechtsstärke gestern besonders im Abschnitt der adriatischen Küste auf. Mehrere von Panzern unterstützte Vorstöße des Feindes wurden dort abgewiesen.

OKW-Bericht Heftige Kämpfe bei Chartres u. Toulon / Neue Durchbruchsversuche in Italien / Erfolgr. Abwehr im Osten 20. August

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Das OKW gibt bekannt: In der Normandie kämpfen sich unsere Divisionen aus dem Raum nördlich Argentan gegen harten Widerstand unter Abwehr fortgesetzter feindlicher Flankenangriffe weiter nach Osten zurück. Im Raum nordöstlich und nördlich Chartres stehen unsere Speerverbände im Kampf mit vorstoßenden feindlichen Kräften, die sich von Südwesten her verstärken. In Südfrankreich versucht der Feind nacheinander Einsatz starker Panzerkräfte seinen Brückenkopf nach den Seiten und nach Norden auszuweiten. Besonders in den Gebirgstälern nördlich Toulon wird heftig gekämpft. Luftverteidigungskräfte brachten über französischem Gebiet 48 Flugzeuge zum Absturz. Im Kampf mit leichten feindlichen Seestreitkräften beschädigten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine nördlich Le Havre einen Zerstörer und schossen zwei Schnellboote in Brand. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. London und seine Außenbezirke liegen weiterhin unter dem schweren Feuer der V1.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe im adriatischen Küstenabschnitt wieder auf. Schwere Kämpfe hielten den ganzen Tag über an, in deren Verlauf der Gegner jedoch unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen konnte.

Im Süden der Ostfront führte der Feind nach starker Artillerievorbereitung

zwischen dem Dnjestr und dem Sereth zahlreiche vergebliche Angriffe. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow standen unsere Divisionen den ganzen Tag über in schweren Abwehrkämpfen, wobei sie sich durch schwungvolle Gegenangriffe Entlastung schufen. Am Brückenkopf südöstlich Warka wurden feindliche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Nordöstlich Warschau konnten die Bolschewisten auch gestern trotz des Einsatzes neu herangeführter Kräfte nur geringfügig Boden gewinnen. Die erbitterten Kämpfe dauern an. Beiderseits Wilkowschken sowie südlich Schaken wurden erneute Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt, einige Einbrüche abgeriegelt. An der lettischen Front tobten westlich Modohn erbitterte Kämpfe mit eingebrochenen sowjetischen Kampfgruppen. In Estland hielt der starke sowjetische Druck westlich des Pleskauer Sees an, ohne daß es dem Feind gelang, größeren Geländegewinn zu erzielen. Im hohen Norden nahm eine Kampfgruppe unserer Gebirgsjäger eine stark ausgebaute Höhenstellung der Sowjets im Sturm.

Ein schwächerer nordamerikanischer Bomberverband griff das Gebiet von Ploesti an. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Am unteren Dnjestr wurden erneute Uebersetzversuche der Sowjets zerschlagen. Im Karpatenvorland nahmen ungarische Truppen südwestlich Delatyn ein beherrschendes Höhengelände. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow hat sich der feindliche Widerstand vor unseren Angriffsgruppen wesentlich verfestigt.

Nordöstlich Warschau trat der Feind, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, auf breiter Front zum Angriff an, konnte aber infolge unserer zähen Verteidigung und der sofort eingesetzten Gegenangriffe nur geringe Erfolge erzielen. Auch beiderseits Wilkowschken setzten die Sowjets ihre Durchbruchsangriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Auch diese scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind. Einige Einbrüche wurden abgeriegelt. Im Abschnitt Modohn an der lettischen Front brachen heftige feindliche Angriffe zusammen. Gegen einige Einbrüche sind Gegenangriffe im Gange. In Estland dauern die schweren, wechselvollen Kämpfe westlich des Pleskauer Sees an. Durchgebrochene sowjetische Kampfgruppen wurden im Gegenangriff vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten in nordnorwegischen Gewässern zwei sowjetische Schnellboote und beschädigten ein drittes schwer. Nordamerikanische Bomber griffen erneut Ploesti an. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein schwächerer feindlicher Bomberverband griff gestern das Stadtgebiet von Metz an. In der Nacht war Bremen das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Es entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Schwächere feindliche Verbände warfen Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet und auf die Reichshauptstadt.

Zum OKW-Bericht wird ergänzend mitgeteilt: In den schweren Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Recknagel stehende fränkisch-sudetendeutsche 88. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Graf von Rittberg und die hessisch-moselländische 72. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Hohn durch unerschütterlichen Kampfesmut und kühnes Draufgängertum ausgezeichnet.

Betriebsvorschläge unerschöpflich

rd. Münster, 20. August. Wie groß die Ersparnis an Material und Zeit sein kann, die durch die Mitarbeit der Gefolgschaft entsteht, beweist die Zwischenbilanz von Verbesserungsvorschlägen im Gau Westfalen-Nord. Hier wurden in den letzten zehn Monaten 11 093 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen fast die Hälfte, nämlich 5588, brauchbar waren. Ein einziger Kreis zeichnete sich besonders aus, in dem von 1576 Vorschlägen 1128 verwendet werden konnten. Ein einziger Betrieb stand mit 240 000 Kilo jährlicher Materialersparnis und 80 000 eingesparten Arbeitsstunden an der Spitze.

Heimarbeit für die Rüstung

Wz. Berlin, 20. August. Reichsminister Albert Speer hat ein Verbot für bestimmte nicht kriegsgebundene Fertigungen erlassen, um die Verlagerung aus den Rüstungsbetrieben in die Kriegsheimarbeit zu beschleunigen. Die Verlagerung der Fertigungen muß bis zum 30. September erfolgt sein. Dadurch werden in den Rüstungsbetrieben Gefolgschaftsmitglieder für die Uebernahme zusätzlicher Arbeit frei oder können bisher u.k.-Gestellte ersetzt werden. Für die Fertigung in der Kriegsheimarbeit stehen im ganzen Reich zahlreiche arbeitswillige Kräfte zur Verfügung, die aber für eine betriebsgebundene Tätigkeit nicht in Betracht kommen. Reichsminister Speer hat „Arbeitsgruppen für Kriegsheimarbeit“ gebildet und sie mit der Durchführung der Verlagerung beauftragt.

Gördele verhaftet

dnb. Berlin, 20. August. Der flüchtige Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Gördele konnte durch die Aufmerksamkeit einer Luftwaffen-Stabsheilerin unter Mitwirkung von zwei Angehörigen der Luftwaffe in Westpreußen festgenommen werden.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 20. August. Der Führer hat dem Hafenkommandanten von St. Malo, Kapitän z. S. Endell, und dem Chef der Marinebatterie Ile de Cezembre, Oberleutnant d. R. Seuß, das Ritterkreuz verliehen; ebenso als erstem Maschinisten in der Unterseebootwaffe, Stabsbootsmaschinisten Heinrich Dammeier, ferner an Oberleutnant Schmidt, Staffelpkapitän in einem Nachtjagdgeschwader; Oberleutnant Röcker, Staffelpkapitän in einem Nachtjagde-

schwader; Fähnrichfeldwebel Bachnick, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Gänslar, Bordschütze in einem Nachtjagdgeschwader; Oberst Helmut Witt, Kommandeur eines sächsischen Artillerie-Regiments; Hauptmann Martin Lohß, Bataillonskommandeur in einem Füsilier-Bataillon; Hauptmann Sommer, Staffelpkapitän in einem Jagdgeschwader (er starb den Heldentod); Hauptmann Drewes, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Weik, Staffelpkapitän in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Handke, Bordschütze in einem Jagdgeschwader; Kompanietruppführer Oberfeldwebel Herbert Geiger; Generalmajor Edgar Feuchtinger, Kommandeur der am 23. 7. im Wehrmachtsbericht genannten Berlin-Brandenburgischen 21. Panzer-Division; Hauptmann Adolf Hahlbohm, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Hermann Breer, Zugführer in einem Aachener Grenadier-Regiment; Unteroffizier Peter Brenig in einem westfälischen Grenadier-Regiment (nach seinem Heldentod); Major Walter Brandt, Kommandeur eines Panzerpionier-Bataillons; Hauptmann Walter Müller, Kommandeur einer rheinisch-moselländischen Panzerjäger-Abt.; Hauptmann d. R. Arno Päge, Kompaniechef in einem sächsischen Grenadier-Rgt.; Uffz. Herbert Barß, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung; Hauptmann Müller, Staffelpkapitän in einer Nachtjagdgruppe; Oberleutnant Anders, Flugzeugführer in einer Nahauflärungsstaffel; Fähnrichfeldwebel Vechtel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Liebherr, Bordschütze in einem Nachtjagdgeschwader; Major Düllberg, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Bönniggen, Staffelpkapitän in einem Jagdgeschwader; Fähnrichfeldwebel Birkner, Flugzeugführer in einem Geschwader.

Kurz und knapp

Bolschewisten setzten Fallschirmagenten in der Slowakei ab. Die Verhaftung des Ständescheits für das ganze Gebiet der Slowakei hat Ansehen hervorgerufen. Das Leben zeigt auch weiterhin Ruhe und Disziplin. Notwendig geworden ist die Maßnahme dadurch, daß die Bolschewisten begonnen haben, in einzelnen Teilen der Slowakei Fallschirmagenten abzusetzen, um eine Partisanenbewegung ins Leben zu rufen. Zur Aburteilung vor das Ständgericht kommen Aufstand, Mord, Raub, Brandstiftung sowie Beschädigungen an Wasserwerken, Bahnen, Schiffen, Telefon- und Telegraphenanlagen.

Ueberführung italienischer Militärinternierter in Deutschland ins zivile Arbeitsverhältnis. Die italienischen Militärinternierten in Deutschland werden auf Grund der vom Führer dem Duce gegebenen Zusage in das freie zivile Arbeitsverhältnis entlassen. Aus diesem Anlaß fand in einem Internierungslager in Berlin eine Kundgebung statt. Gauleiter Sauckel beglückwünschte die nunmehr freien italienischen Arbeiter.

500 Millionen Finnmark gesammelt. Die Finnische Nationalhilfe, die dem Deutschen Hilfswerk für das Rote Kreuz und dem Kriegs-Winterhilfswerk entspricht, sammelte im laufenden Jahr bisher 150 Millionen Finnmark. Man rechnet damit, daß bis zum Jahreschluß noch eine

Reihe größerer Einzelspenden hereinkommen. Seit 1942, dem Jahr, in dem die Nationalhilfe zum ersten Male an die Opfervereine des finnischen Volkes appellierte, sind rund 500 Millionen Finnmark gespendet worden.

Neue Kriegsanleihe in Japan. Die japanische Regierung wird am 21. August weitere 91 Millionen Großtaselen-Kriegsanleihe aufliegen, die von der Bank für Japan übernommen wird.

Islands Präsident reist nach Washington. Sveinn Björnson, der neue Präsident der Republik Island, wurde von Roosevelt nach Washington bestellt. Er wird am 24. August eintreffen. Im Weißen Haus werden bereits Pläne ausgearbeitet, um mit Björnson eine Reihe von Vereinbarungen zu treffen, durch die Island politisch und wirtschaftlich noch enger an die Vereinigten Staaten gebunden werden soll.

Kommunistische Majorität. Die griechischen Kommunisten werden nicht nur, wie vereinbart, drei, sondern fünf Vertreter als Minister in das Kabinett der griechischen Exilregierung nach Kairo entsenden, und zwar für Finanz, Landwirtschaft, Verkehr, Wirtschaft und Arbeit. Damit hat der Bolschewismus auch diese Scheinregierung in die Tasche gesteckt.

Die „Beifreiten“ müssen bluten. Mit dem 1. September wird das englische Kriegsgesetz an die „beifreiten“ Franzosen im „beifreiten“ Gebiet ausgedehnt. Sie können, soweit sie nicht in die Gauleitersche Verbände eingereiht sind, von den Engländern eingezogen werden.

Zehn-Punkte-Programm Moskaus USA sollen „bindende“ Verträge schließen

X Stockholm, 20. August. In der sowjetischen Zeitung „Swjesda“ wurde ein Zehn-Punkte-Programm proklamiert, dessen Urheber wohl der Vizeaußenminister Litwinow-Finkelstein sein dürfte. Ausgehend davon, daß der alte Völkerbund vollkommen mißglückt sei, wird ausdrücklich festgesetzt, daß „niemand daran denkt, einen solchen wieder zu errichten“. Das dürfte

immerhin eine ziemliche Enttäuschung für Englands und der USA Wolkenträumereien sein. Ferner wird von den Westmächten, besonders den USA verlangt, daß sie „bindende Verträge“ mit der Sowjetunion abschließen sollen, damit „die Behandlung eines Angreifers“ nicht auf vage allgemeine Pakte gestützt werden müsse. Diese Verträge sollen klar definieren, welchen Anteil jede Großmacht bei der Unterdrückung von Angreifern auszuüben hat und welche gegenseitige Hilfe zu gewähren sein wird.

Zur Stellung der kleinen Staaten heißt es: „Die großen Mächte können von den kleinen Staaten Hilfe, etwa in der Anwendung von Flotten- und Luftstützpunkten, sowie das Durchmarschrecht für Truppen verlangen, aber auch die aktive Teilnahme an den militärischen Operationen“. Weiter heißt es: „Kein Staat, der irgendwelche Rassen- oder Religionsunterschiede macht oder anderen exklusiven faschistischen Doktrinen huldigt, kann Mitglied der größeren Sicherheitsorganisation unter dem Exekutivorgan werden.“ — Aus allen diesen Anweisungen geht eindeutig hervor, daß nichts gegen den Willen des Exekutivkomitees, also gegen den Willen Moskaus beschlossen werden kann. Da London und Washington eifrig bemüht sind, diesen „Grundprinzipien“ beizupflichten, unterstreichen sie damit ihre absolute Unterwerfung unter den Bolschewismus.

Sowjetische Intrige in der Schweiz

Wz. Genf, 20. August. Die Zeitung „Tat“ bringt die sehr bemerkenswerte Nachricht, daß der bekannte führende radikale Linkspolitiker in der Schweiz, Nicole, von der Moskauer „Prawda“ aufgefordert wurde, die Korrespondententätigkeit für ganz Europa zu übernehmen. Diese Aufforderung ist nichts anderes als der sowjetische Versuch, sich in der Schweiz Horchposten und Vertrauensleute zu verschaffen, weil ja Bern bisher noch keine Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen hat.

einem Nachtjagdgeschwader; Kompanietruppführer Oberfeldwebel Herbert Geiger; Generalmajor Edgar Feuchtinger, Kommandeur der am 23. 7. im Wehrmachtsbericht genannten Berlin-Brandenburgischen 21. Panzer-Division; Hauptmann Adolf Hahlbohm, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Hermann Breer, Zugführer in einem Aachener Grenadier-Regiment; Unteroffizier Peter Brenig in einem westfälischen Grenadier-Regiment (nach seinem Heldentod); Major Walter Brandt, Kommandeur eines Panzerpionier-Bataillons; Hauptmann Walter Müller, Kommandeur einer rheinisch-moselländischen Panzerjäger-Abt.; Hauptmann d. R. Arno Päge, Kompaniechef in einem sächsischen Grenadier-Rgt.; Uffz. Herbert Barß, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung; Hauptmann Müller, Staffelpkapitän in einer Nachtjagdgruppe; Oberleutnant Anders, Flugzeugführer in einer Nahauflärungsstaffel; Fähnrichfeldwebel Vechtel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Liebherr, Bordschütze in einem Nachtjagdgeschwader; Major Düllberg, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Bönniggen, Staffelpkapitän in einem Jagdgeschwader; Fähnrichfeldwebel Birkner, Flugzeugführer in einem Geschwader.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers. Im Westen fiel als Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment Hauptmann Horst Treber, einer der erprobten alten, mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Fallschirmjäger.

Heldentod. Einer der erfolgreichsten rumänischen Jagdflieger, Hauptmann Alexander Serbanescu, der bisher 50 Luftsiege davontrug, fand im Kampf gegen anglo-amerikanische Terrorflieger am Freitag den Heldentod.

Aus dem Wittgensteiner Land

Der große Sonntag

Aber heute: die Ernte muß herein!
„Heute ist Sonntag? Was willst du damit sagen?“

Wenn die Mutter, wie bei dieser Frage, die Augenbrauen hochwinkelt, weiß ihre Tochter Lene, daß eine Art Donnerwetter im Anzuge war. Kleintaut sagte sie: „Ich dachte bloß... Wo wir doch die ganze Woche auf dem Felde gearbeitet haben!“

„Ach so! Und du willst du dich nun nett anziehen und spazieren gehen.“ zog die Mutter die logische Folgerung aus dieser Antwort. „Nein, Lene, das gibt es nicht.“

Das Mädchen, über den mütterlichen Entscheid mißgestimmt, stach ein klein wenig der Hafer, als es sagte: „Ja ja, ich weiß schon. Weil uns der Bauer als Unquartier aufgenommen hat, müssen wir uns ihm erkenntlich zeigen und für ihn wochentags und sonntags Feldmaus spielen.“

„Wir wollen doch nicht vergessen, Lene.“ ging die Mutter auf diese verblühte Beschwerde ein, „daß es dem Bauern mit seinem beschränkten Raum nicht leichtgefallen ist, uns aufzunehmen. Schon darum ist es selbstverständlich, daß wir uns nützlich machen. Aber diesmal geht es um anderes. Die Ernte muß herein, bis auf den letzten Halm. Nichts darf umkommen. Tausende von Frauen, Jungen und Mädchen aus den Städten gehen in der Erntezeit der Landwirtschaft zur Hand, um auf dem Felde und im Garten mitzuhelfen. Auch das ist ein Beitrag zum Siege, ein kleiner zwar nur, aber ein notwendiger. Denn wenn die Nahrung für unsere Soldaten an der Front und für unsere Rüstungsschaffenden gesichert ist, können sie Kampf und Arbeit bis zum erfolgreichen Ende durchführen. Da gibt es für uns eine Pflicht: Zugreifen, unermüdet schaffen, damit die Ernte unter Dach und Fach kommt, auch sonntags! Nach dem Sieg kommt dann der große, schöne Sonntag, wo es uns nicht leid tun wird, daß wir auch einmal Feldmaus gespielt haben!“

Heimat und Front

Die zweite DRK-Strasensammlung Kreis Wittgenstein. Front und Heimat sind sich näher gerückt im Gluthauch des Krieges. Kämpfende sind wir alle in diesen entscheidungsreichen Monaten. „Entschlossener Einsatz aber bedeutet Sieg“. Das war auch unsere Parole bei der zweiten und letzten Strassensammlung des Kriegshilfsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz, die am 19. und 20. August stattfand.

Im Sammeleinsatz befanden sich die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, die Hitler-Jugend, der Bund Deutscher Mädchen, die NS-Kriegsopferorganisation und die Kriegerkameradschaften. Sie alle haben freudig bei dieser Sammlung ihre Pflicht getan. An uns lag es, ihnen ihre Sammelstätigkeit durch reichliche Spenden zu erleichtern und so dem Kriegshilfsdienst zu einem neuen, ansehnlichen Erfolg zu verhelfen.

Dienst in technischen Truppeneinheiten

Keine Anrechnung für die Meisterprüfung

Die Frage der Anrechnung der Dienstzeit von Wehrmachtangehörigen bei technischen Truppeneinheiten auf die für die Zulassung zur Meisterprüfung vorgeschriebene Gesellenzeit war bisher umstritten. Wie die Reichswirtschaftskammer mitteilt, hat der Reichswirtschaftsminister neuerdings in einem Bescheid klargestellt, daß eine Anrechnung weder bei der Zulassung zur Baumeisterprüfung noch bei der Meisterprüfung erfolgen darf. Eine über das bisherige Maß hinausgehende Erleichterung der Zulassungsbedingungen für Kriegsteilnehmer nur denjenigen zuzugestehen, die im Rahmen ihres Berufes in technischen Truppeneinheiten Dienst tun, würde eine ungerechtfertigte Vergünstigung zum Nachteil der übrigen Wehrmachtangehörigen bedeuten, die keine Gelegenheit haben, sich im Wehrdienst beruflich zu betätigen. Eine allgemeine weitere zeitliche Herabsetzung der geforderten Berufspraxis läge jedoch nicht im Interesse des Berufsstandes.

Hart sein wie die Front!

IM MOOR

ROMAN VON JOSEFA BERENS-TOTENHOHL

(COPYRIGHT: EUGEN DIEDERICHSS - JENA)

(40. Fortsetzung)

Am andern Morgen kamen die beiden Männer aus der Siedlung nicht auf den Hof. Sie wollten ihre eigenen Arbeiten erledigen und mehrere Tage fortbleiben. Henning war mit den Pferden auf dem Felde, um Grünfutter einzuholen. Der Bauer war auf dem Hofe geblieben.

Als Henning kurz vor Mittag heimkehrte, hörte er von weitem, daß sich der Bauer mit Mulan beschäftigte. Er hörte das Tier heulen, dann wieder kam die barsche Stimme des Bauern. Was er nun anstellte? fragte sich Henning und dachte an die Worte des Hundeketel, daß er die Bestie wohl noch einmal auf einen Menschen hetzen könnte. Vor mir wird sich Mulan hüten, dachte Henning, und ich bin keiner, der sich von solch einem Vieh anpacken läßt. Er trieb die Pferde an, daß sie rascher gehen sollten.

Als er auf den Hof kam, sah er den Bauern unter der Eiche sitzen. Mulan kroch vor ihm auf dem Boden. Der Bauer gab Befehle. Er mußte Schnaps getrunken haben; denn seine Sprache war hallend, wie immer, wenn er betrunken war. Als der Hund dicht vor seinen Füßen angekommen war, bekam er einen Tritt, dann mußte er aufspringen und fortlaufen, soweit die Kette reichte, die der Bauer in der Hand hielt. Bald begann das Kriechen von neuem. Auf dem Bauche rutschte Mulan zu seinem Herrn heran, heulend und winselnd. Als er wieder einen Fußtritt bekam, suchte er sich zu wehren. Da sprang der Bauer auf, schlug das Tier mit einem Riemen und versetzte ihm einen Tritt in die Rippen, daß es zur Seite floh. Gerade fuhr Henning auf dem Hof an dem Bauern vorbei.

„Da sich einer so ein Vieh an! Will seinen Herrn heißen! So ein Hergelaufener! — Und kann froh sein, daß ich ihn aufgenommen habe, sonst wäre er im Moor versoffen! — Just wie der Falbe wäre er versoffen! — Wie sah er aus,

Der Sieg nur auf der Seite des Lebensstarken

Eine Morgenfeier der NSDAP

Berleburg. Was wir einst der Scholle anvertrauten, das rang sich von der Finsternis los. Aus dunkler Krume blühte es empor und stieg in das Licht. Das ist das ewige Gesetz der Natur. Die Allmacht spricht das Wort, und wir empfangen den verdienten Lohn, füllen unsere Scheuer mit den Gaben des heiligen Bodens, den unsere Väter und Brüder verteidigten, für den sie kämpften und blühten.

Das unverrückbare Wissen um die geschichtliche Notwendigkeit macht uns stark und zuversichtlich, fördert den geraden Willen, um jeden Preis die Ernte dieser sturmbedrängten Zeit einzubringen. Wir wissen um die Größe unserer Tage, darum wird man uns nicht vorzeitig weich und müde finden. Unbändiger Wille und unerschütterlicher Glaube beselen uns, bereiten uns derart seelisch vor, daß wir durch nichts aus der Fassung geraten können.

„Glaubt an die Kraft der Seele!“ Das war das Leitwort der gestrigen Morgenfeier, die von der NSDAP, Ortsgruppe Berleburg, im Starkschen Gemeinschaftsraum durchgeführt wurde. Nach einem Vorschub, dem gemeinsamen Lied „Nichts kann uns rauben“ und einer Lesung (Worte des Führers) sang der Chor des BDM-Werks „Deutschland — heiliges Wort“. Aus dem Verlesen eines Briefes, der von einem Gefallenen des ersten Weltkrieges geschrieben wurde, sprach der tiefe Glaube an die Zukunft Deutschlands, der Glaube eines Soldaten. Zwischen den beiden, vom BDM-Werk gesungenen Liedern „Du mußt an Deutschland glauben...“ und „Wir tragen das Vaterland...“ hörte man das Bekenntnis zu den ewigen, unvergänglichen Werten unserer Nation.

Pg. E. Graf-Raumland betonte seine Ansprache „Vom Glauben ohne Beispiel!“ — Er sprach von den dunklen Schicksalsgewalten, die in all den vergangenen Jahrhunderten unser Volk heimsuchten, an denen es aber auch seine

Stadt und Amt Berleburg

Unsere einsatzfreudigen Arbeitsmädchen

Berleburg. In Würdigung der neueren Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitseinsatzsteigerung wollen auch unsere Berleburger Arbeitsmädchen nicht zurückstehen. So wurde der Außendienst von wöchentlich 45 auf 50 Stunden erhöht. Der bisher übliche Lager-Unterricht wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Die Heuernte am Astenberge

Nepstenberg. Nun ist auch am Astenberge die Heuernte — bis auf einige wenige Führen — beendet. Trotz der zeitweise ungünstigen Witterung kann die diesjährige Heuernte als eine gute mittlere bezeichnet werden, denn es ist auch manche Führe Heu, ohne Regen bekommen zu haben, eingefahren worden. Einige Landwirte haben auch schon, durch die günstige Witterung angeregt, mit dem zweiten Grasschnitt, der Grummeternte, begonnen.

Überhaupt reißt jetzt die Arbeit für die bäuerliche Bevölkerung nicht mehr ab. Da wäre es der selbstverständliche Dank der zahlreichen auswärtigen Gäste aus der Stadt, daß sie überall dort, wo nur irgendwo Gelegenheit gegeben ist, bei der Feldarbeit nach bestem Können mitthelfen. Die Scheidewand, die einst Stadtvolk und Landvolk trennte, hat der Krieg hinweggesprengt; er hat die Städte wieder enger mit dem Landvolk verbunden. Unsere Ernährungswirtschaft ist auch ein Teil der Rüstungswirtschaft, denn sie schafft die Nahrung für den kämpfenden Soldaten und die schaffende Heimat. Wie heißt es doch: „Nahrung ist Waffe!“

Stadt und Amt Laasphe

Die Hungaria-Schau

Laasphe. Am Mittwoch, dem 23. August, wird im „Westfälischen Hof“ eine weitere KdF-Veranstaltung gegeben. Es gastiert hier die bekannte Hungaria-Schau, die uns singende und klingende Grüße aus dem Lande unserer ungarischen Bundesfreunde bringt. Nachmittags, 16 Uhr, ist eine Veranstaltung für die soldatischen und umquartierten Gäste, während sich um 20,15 Uhr die übrige Bevölkerung einfindet.

Widerstandskraft erprobt hatte und die es dennoch nicht zu vernichten vermochten. Weil unser Volk an die Kraft der deutschen Seele glaubte, hat es sich trotz aller Stürme und Gefahren immer wieder aufgerafft und zu seiner Sendung bekannt. Keiner kann sich in diesem Kriege dem Schicksal entziehen. Je inniger wir uns mit dem Stamm unseres Volkes verbunden fühlen, desto mehr Lebenskraft besitzen wir. Zu allen Zeiten war es so, daß der Sieg des Lebens nur auf der Seite des Lebensstarken war. In unserem Schaffen und Wirken lebt die Heimat. Nehmen wir alle Last bereitwillig auf unsere Schultern, dann können wir auch vor dem Richterspruch unserer Gefallenen bestehen.

Mit einem weiteren Chorlied, dem Gedichtvortrag „Gelobnis“, dem gemeinsamen Lied „Heilig Vaterland“ und dem Schlusswort des Ortsgruppenleiters Pg. Bald mit der Führerhebung klang die schlichte Feierstunde aus. ...pf.

Laasphe. (In der Nähstube der Frauenschaft.) Morgen, Dienstag, 14.30 Uhr, wird wieder genäht und gestopft. Neue Helferinnen willkommen. Wir arbeiten für die Soldaten.

Amt Erdtebrück

Auch sie helfen den Soldaten

Erdtebrück. Dem Deutschen Roten Kreuz, der großen gemeinnützigen Organisation, fällt jetzt im Kriege die Aufgabe zu, unsere kranken und verwundeten Soldaten zu betreuen und zu versorgen. Unsere Spende, die wir für das DRK geben, soll mit dazu beitragen, die Mittel bereit zu stellen, die zur Durchführung dieser schönen und großen Aufgabe notwendig sind. Auch die Jugend weiß darum, daß all das, was im Laufe des Krieges für das DRK gespendet wurde, den Soldaten, die ihr Blut für uns gaben, zugute gekommen ist. Wenn der kriegsversehrte Soldat im deutschen Volke große Achtung genießt, so bei der Jugend ganz besonders.

Um unsern verwundeten Soldaten ihre Dank-

Auf den Willen kommt es an / Vom Einsatz der Heimat

Erdtebrück. Wir konnten schon des öfteren berichten, daß bejahrte Volksgenossen, die zum Teil die Siebziger erreicht, oder sogar überschritten haben, in den Betrieben als Fuhrleute, Handwerker usw. ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Sie haben einem geruhssameren Leben, das sie nach jahrzehntelanger beruflicher Tätigkeit wohl verdient hätten, ein solches der Arbeit vorgezogen. Soweit es ihre Kraft erlaubt, setzen sie sich auf ihrem Arbeitsplatz voll und ganz ein und sind so ein Vorbild für ihre noch jüngeren Volksgenossen. Ein Lob verdienen auch die Hausfrauen, die ganz auf sich selbst gestellt sind und mit Hilfe einer weiblichen Hilfskraft den Haushalt führen und die Arbeiten auf der mehr oder weniger umfangreichen Landwirtschaft erledigen. Besonders in Erntezeit gibt es für sie lange und anstrengende Tage und es bedarf dann oft recht großer Willenskraft, innerhalb eines kurzen Zeitraumes so viele Arbeiten zu bewältigen.

In diesem Zusammenhang möchten wir nicht vergessen zu vermerken, was Volksgenossen, die ein Glied verloren haben, zu leisten vermögen. Da ist zum Beispiel der Arbeiter und Landwirt Heinrich W. Vor etwa 15 Jahren verlor er durch einen Betriebsunfall einen Arm. Wer ihn noch im vergangenen Jahr an der Holzschneidemaschine beschäftigt sah, vermerkte nicht einen Armpflichten vor sich zu haben. Unterstützt durch eine Vorrichtung, die am Armstumpf angebracht ist, verrichtet W. täglich seine Arbeit. Ist die Heumach- oder Erntezeit herbeigekommen, dann beschäftigt er sich mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten, wozu auch das Mähen mit der Sense gehört. Dieser Mann zeigt durch sein Beispiel, was durch Fleiß und Willenskraft zu erreichen ist.

Nun ist der Ruf zum totalen Kriegseinsatz ergangen, der im deutschen Volke einen freudigen Widerhall gefunden hat. Die ersten diesbezüglichen Verordnungen haben wir bereits in Presse und Rundfunk zur Kenntnis nehmen können. Die Aktion ist im Anlaufen begriffen. Von wesent-

Auch in Wittgenstein

Kreiskommission für den totalen Kriegseinsatz Im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes sind auf Anordnung des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, Gau- und Kreiskommissionen gegründet worden, die die Aufgabe haben, die Maßnahmen des totalen Krieges zu verwirklichen. (Wir berichteten bereits am Samstag darüber).

Neben der für den Gau Westfalen-Süd gebildeten Gaukommission ist auch für den Kreis Wittgenstein eine Kreiskommission geschaffen worden. Sitz der Kreiskommission ist das Landratsamt Berleburg.

Die Anschrift lautet:

An die Kreiskommission für den totalen Kriegseinsatz
Berleburg — Landratsamt.

barkeit zu bezeugen, kamen einige Jungmädler auf eine ebenso eigenartige wie gute Idee. Schon recht bald bemerkten die Anwohner der Bergstraße, daß auf einer Tenne etwas Besonderes vor sich ging. Bei näherem Zuschauen entdeckte man, daß mehrere Jungmädler hier einen „Laden“ aufgemacht hatten. Auf einer Holzplatte waren Karten, die zum Teil von den Jungmädler angefertigt und in geschmackvoller Weise mit einem bunten Bildschmuck versehen worden waren, ausgestellt. Noch einige weitere Verkaufsartikel gesellten sich hinzu. Bei der Gründung dieses neuen „Geschäftsunternehmens“ hatte die Idee, unsern verwundeten und kranken Soldaten zu helfen, Pate gestanden. Der Erfolg ließ nach auch nicht lange auf sich warten. Schon nach zehn Tagen wurde ein Reinerlös von 42.-RM erzielt. Der Gewinn hat sich an den folgenden Tagen noch erhöht. Am heutigen Montag haben die Jungmädler NSV-Amtsleiter Pg. Ludwig ihre erste Spende aus den Einkünften des „Geschäftes“ in Höhe von 50.-RM für das DRK übergeben.

Wann wird verdunkelt?

Am 22. August: Beginn 21.00; Ende 6.06 Uhr.

licher Bedeutung ist es nun, daß der einzelne freudig daran mithilft, das zu erreichen, was sich der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz zum Ziele gesetzt hat. Es kommt nicht darauf an, die einzelnen Verordnungen zu studieren, sondern vielmehr darauf, daß du und ich den Willen dazu mitbringen, alles in unsern Kräften stehende zu tun und dadurch zum Siege unserer Waffen beitragen. Hat ein Kranker nicht den Willen in sich, wieder gesund zu werden, so wird es einem Arzt, und wenn er sich noch so große Mühe gibt, schwer fallen, ihn auf den Weg der Besserung zu bringen. Der Patient muß daran mitthelfen, die ärztliche Kunst zur Wirkung zu bringen. Ähnlich verhält es sich bei der nun eingeleiteten Aktion zur Ausschöpfung der noch schlummernden Arbeitskraft für die totale Mobilisierung. Das Volk muß dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bei seinen Anstrengungen, den Organismus unserer Kriegswirtschaft auf solche Touren zu bringen, daß er allen Anforderungen gewachsen ist, ein Helfer sein. Ist es das, dann wird es schon gelingen.

Möge jedermann bei seiner Arbeit in den gegenwärtigen und kommenden Kriegsanstrengungen das Beispiel der zu Beginn dieser Betrachtung erwähnten Volksgenossen und -genossinnen als Vorbild dienen und sich stets die Wahrheit vor Augen führen, die in den Worten liegt: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ A.

SAMMELT
HEILPFLANZEN!



WIR SAMMELN IN DIESER WOCHE:

Fingerhutblätter

er diesen Gedanken nachging, und er kam sich selber wie ein Verräter vor. Was denn hatte er der Bäuerin versprochen? Hatte er nicht den Hof in seine Hand genommen und war für ihn verantwortlich geworden? Er sei keiner, der so bald auf und davon gehe, hatte er gesagt, und sogar Pläne das Moor anzugreifen hatte er gehabt. Dennoch mußte er immer wieder mit dem Gedanken kämpfen, fortzugehen. Dabei brannte sein Herz, wenn er der Frau gedachte. Von Simen konnte er kommen, wenn er sie des Abends am Feuer sitzend wußte, und er selber ging zur Kate oder den Birkenweg hinunter, oder er blieb in seiner engen Kammer, dachte ihrer und mied sie.

Seit jenem Tage sah er nicht mehr bei ihr am Feuer, aber wenn er ihr begegnete, dann war es ihm nicht möglich, an ihr vorbeizusehen. Er stahl sich in ihr Auge und ihm war, als sei es auch ihr recht, sie erwiderte seinen Blick. Es war mit jedem weiteren Tage ein neues Gewinnen und ein Verlieren zwischen ihnen, dann daß sie jetzt um jeden Augenblick ringen mußten, daß sie sich schenken konnten, offenbarte ihnen den tiefen Abgrund ihrer Liebe. Sie wußten beide, daß er sie verschlingen konnte. Einem Wortes bedurften sie nicht mehr.

Darum hat auch die Frau nicht mehr darum, daß Henning zu ihr kommen möge, wie sie es früher tat. Sie fragte auch nicht, weshalb er ihr fernbleibe. Beide verstanden, daß es nicht anders sein konnte. Es hätte auch nicht mehr gesehen können, daß sie zusammen arbeiteten wie im Sommer am Korn. Sie mußten sich meiden und suchten sich doch immer enger zu einander hin. Sie suchten und fanden sich trotz allem.

Es war Backtag. Die Frau hatte am Tage vorher eingesäuert. In der Frühe des andern Morgens, ehe die andere Arbeit begann, stand sie am Backtrog. Sonst hatte für Henning immer die schwere Arbeit des Durchknetens des Teiges abgenommen. Oft hatte er auch noch das Ausrollen und das Formen des Brotes übernommen, so daß die Frau nur die kleineren Arbeiten des Bestreichens des Brotes mit Öl, sowie andere leichtere Handreichungen zu machen brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffeln, die nicht keimen

Ein Erfolg deutscher
Forschungsarbeit

Die Bestrebungen zur Verminderung von Nährstoffverlusten während der Lagerung der Kartoffeln stehen den Bemühungen zur Steigerung der Erträge kaum an Bedeutung nach. Bei Mietenlagerung von November bis Mai wurde an mehreren Kartoffelsorten ein Höchstverlust von 24 Prozent und ein Durchschnittsverlust von 15 Prozent der eingelagerten Stärkemenge festgestellt. Versuche bei der Kellerlagerung bis Mitte April ergaben einen Gesamtverlust von 20 bis 35 Prozent der eingelagerten Menge. Die Nährstoffverluste während der Lagerung sind in der Hauptsache durch Fäulnis, Atmung und Keimung verursacht. Vor allem nimmt der Verbrauch an Nährstoffen im Frühjahr nach dem Eintritt höherer Temperaturen außerordentlich zu, da zu der Atmung die unerwünschte Keimung der Knollen noch reichlich zusätzliche Nährstoffe vergeudet.

Dank der Arbeit der wissenschaftlichen Forschung wird es in Zukunft möglich sein, diese Nährstoffverluste wesentlich einzudämmen. Im „Forschungsdienst“ wird darüber ein Bericht aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Minneberg veröffentlicht. Mit Hilfe bestimmter Wuchsstoffe kann die Keimung der Kartoffelknollen gehemmt oder auch ganz unterbunden werden. Die Nährstoffverluste durch das Keimen während der Lagerung können damit weitgehend vermieden werden. Die einfachste Anwendung dürfte sich mit Wuchsstoffen in Dampfform vornehmen lassen. Das entwickelte Mittel hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Behandlung der Knollen kann jederzeit während der Lagerung vorgenommen werden. Der auffälligste Effekt wird aber erst dann erzielt, wenn die Knollen ihre Keimruhe beendet haben und unter höheren Temperaturen mit der Keimung beginnen.

Eine Behandlung im Herbst wird wegen der benötigten höheren Mengen des Mittels in den meisten Fällen der wirksameren Frühjahrsbehandlung weichen müssen. Die Hauptanwendung wird der Wuchsstoff damit in der Zeit von der Öffnung der Mieten bis zum Beginn der neuen Ernte erhalten, sowohl in der Landwirtschaft als auch in den privaten Haushaltungen. Neben der Keimung wird dadurch auch in erheblichem Umfang das Schrumpfen der Knollen verhindert und die Möglichkeit gegeben, Kartoffeln auch unter schlechteren Lagerungsbedingungen, wie sie vielfach in den städtischen Haushaltungen vorliegen, ohne allzu große Verluste bis zur neuen Ernte aufzubewahren. Zu diesem Zweck können Kisten oder Papiersäcke imprägniert werden. In der Landwirtschaft kann das Mittel auch noch für die Behandlung von Saatgut Bedeutung erhalten.

Ein Bauernhof, wie er nicht sein soll

Von draußen fällt es schon auf, wie wenig man hier an die Luftschuttbereitschaft denkt. Kleine, an das Haus angebaute Verschläge sind vollgepfropft mit Stroh, eine wunderbare Feuerbrücke. Brennholzstapel sind bis an die Hauswand aufgestellt. Auf dem Hofe selbst die größte Unordnung und Unsauberkeit. In einer Ecke hat einmal ein Sandhaufen gelegen, der mittlerweile von dem Geflügel auseinandergerastet und über den ganzen Hof getragen ist. Im Maschinen-schuppen die wertvollen Maschinen und Geräte kreuz und quer durcheinandergestellt. Kein Sand, kein Wasser in den Scheunen und Stal-

lungen. Die Hülle auf der Tenne vollbeladen mit Futtermittel und Gerümpel. Aus der Bodenluke hängen Stroh- und Heureste heraus. Am Selbstschutzgerät ist nichts zu finden. Die wertvolle Luftschutzhandspritze ist zum Spritzen der Obstbäume verwendet worden, dagegen ist nichts einzuwenden, aber sie ist nicht gereinigt worden und liegt unter dem Gerümpel versteckt auf der Hülle, der Schlauch geknickt. Wenn auf diesem Hof bei einem Fliegerangriff auch nur vereinzelte Brandbomben einschlagen, ist an eine wirkungsvolle Bekämpfung der Bomben wie auch des kleinen Entstehungsbrandes nicht zu denken, weil die Voraussetzungen fehlen, und der wertvolle Hof wird ein Raub der Flammen.

Bauer, muß das sein?

Molkeverfütterung an Mastschweine
Es werden immer noch große Mengen Molke einfach fortgegossen. Dieser Zustand ist in Kriegzeiten unhaltbar. Wenn die Molke zur Ernährung des Menschen weniger gebraucht wird, so müssen die Nährwerte über den Schweinemagen ausgenutzt werden. Molke enthält im Liter durchschnittlich 8 g Eiweiß und 50—60 g Gesamtnährstoff, darunter 40 g Milchzucker. In der Sauermolke findet im Gegensatz zur süßen Labmolke eine Aufspaltung des Milchzuckers in Milchsäure statt. Der Verfütterung mäßig saurer Molke stehen keine Bedenken entgegen. In Gärung übergegangene, lange abgestandene Molke darf aber unter keinen Umständen verfüttert werden. Die Milchlieferanten müssen unbedingt die Frischmolke zur Verfütterung zurücknehmen. Ein Molkepreis bis zu 1/2 Rpf. je l ergibt eine billige und wirtschaftliche Molkenmast. Das Nährstoffverhältnis von etwa 1:7 kommt dem Bedarf eines wachsenden Mastschweines nah. Flüssige Nahrung allein sättigt aber nicht; es wird festes Zufuttermittel gebraucht. Wenn viel Molke verfügbar ist, mästet man so: Molke, soviel die Schweine nehmen, dazu 1 kg Getreideschrot, Kleie, Kartoffelflocken, Zuckerschnitzel usw. Molke und Schrot sind unbedingt getrennt zu geben, Schrot stets in trockener Form. Molke liefert eine gute Schlachtware.

Obligatorische Einkaufsgenehmigung für Ferkel

Neue Vorschriften für Nichtlandwirte und Selbstversorger
Wer als Nichtlandwirt Ferkel, Läufer, Schafe, Hammel Lämmer erwerben will, bedarf dazu der schriftlichen Genehmigung durch das für seinen Wohnort zuständige Ernährungsamt. Abt. B. Die Einkaufsgenehmigung wird schriftlich erteilt. Sie ist auch notwendig, wenn Tiere der genannten Art nicht gekauft, sondern getauscht oder unentgeltlich erworben werden sollen. Für Ferkel und Läufer ist ein Einstellungs-Höchstgewicht von 50 Kilogramm festgesetzt.

Anträge über Erteilung der Einkaufsgenehmigung werden nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn der Antragsteller nachweisen kann, daß er die nach den Hausschlachtungsbestimmungen notwendigen Voraussetzungen voll erfüllt. Er muß im Vorjahr die Genehmigung zum Hausschlachten für die gleiche Zahl und Art von Tieren erhalten haben und über eine eigene ausreichende Futtergrundlage verfügen.

Werden Ferkel, Läufer, Schafe, Hammel oder Lämmer ohne Einkaufsgenehmigung erworben oder

werden die in der Einkaufsgenehmigung genannten Höchstpreise überschritten, so muß das Ernährungsamt die Genehmigung zum Hausschlachten versagen.

Spinataussaat beginnen

Der große gesundheitliche Wert von Spinat sollte in der Tat mehr im Volke ins rechte Licht gestellt werden als bisher. Für die Ernährung der Jugend ist Spinatgemüse besonders wertvoll. Für den Verbrauch im Herbst empfiehlt sich besonders die Sorte Matador. Die Eigenschaften dieser Sorte sind Schnellwüchsigkeit, große fleischige Blätter von bester grüner Farbe. Wird Anfang August ausgesät, kann man Anfang Oktober ernten. Jeder Gartenbesitzer sollte sich diese Sorte anschaffen, er wird über den Ertrag erstaunt sein. Vielfach wird empfohlen, für Spinat ausgiebig Stickstoff zu geben, es ist aber falsch, denn eine reichliche Stickstoffgabe fördert gerade im Herbst den falschen Mehltau. Ratsam ist es aber, beim Gießen auf 10 Liter Wasser 8 bis 10 g Natronsalpeter beizufügen. Hierdurch wird das Wachstum ganz besonders angeregt.

Nah und fern

Es kam ihr auf die Fettkarten an

Dortmund. Die Ehefrau Hildegard Piel aus Hörde, die bereits zweimal wegen Diebstahls verurteilt war, kann anscheinend das Stehlen nicht lassen. Ende 1943 entwendete sie auf der Straßenbahn einer anderen Fahrteilnehmerin aus ihrer Handtasche eine Brieftasche, die Lebensmittelkarten enthielt. Wie die Angeklagte in der Hauptverhandlung erklärte, wäre es ihr in der Hauptsache auf die Fettkarten angekommen. Als sie nun einige Zeit später auf die Fettkarten Butter holen wollte, fiel sie dabei auf, da der Verlust der Lebensmittelkarten in dem Geschäft von der Eigentümerin bereits gemeldet worden war. Im Februar fuhr sie nach Iserlohn, um ihre Arbeitskollegin um ein Darlehen anzugehen. Sie traf diese aber nicht zu Hause an. Beim Fortgehen entwendete sie einen im Hausflur stehenden Kinderwagen und ein darin liegendes Kopfkissen. Dieser Diebstahl wurde unter Ausnutzung der Verdunkelung ausgeführt. Den Kinderwagen verkaufte sie später für 60 Mark. Das Kopfkissen behielt sie für sich. Die Angeklagte wurde wegen dieser beiden Rückfalldiebstähle, den letzteren als Volksschädling begangen, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Außerdem wurden ihr die Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Lehrlinge bauten sich eine neue Werkstatt
Essen. In einer Stadt im Ruhrgebiet fanden elf Schlosserlehrlinge am Morgen nach einem Angriff ihre Werkstatt zerstört vor. Sie ließen sich aber dadurch nicht unterkriegen, sondern baten einen auf Urlaub befindlichen Maurer, ihnen beim Aufbau einer neuen Werkstatt zu helfen. Sie lernten so mit Maurerkelle und Mörtel umgehen und schufen eine Werkstatt von 36 m Länge. Sind stolz darauf, nach der Bergung der Maschinen und Geräte nun auch wieder eine richtige Werkstatt zu besitzen.

Beim Ueberschreiten der Gleise getötet
Hennel. Ein 68jähriger Mann aus Felderhausen bei Hennel überschritt den unbeschränkten Bahnübergang der Rhein-Sieg-Bahn und wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und mitgeschleift. Der Mann war sofort tot.

Schont die Wälder

Alles im Hause staunte über den Erfolg der Waldbeernte. Zwei große Kannen hatte Frau Haberland mit ihren Kindern vollgepfückt. Natürlich wurden auch sie wegen ihres Fleißes im Beeren sammeln gelobt. Dieter, der Junge, schien aber bei der Entgegennahme von Lorbeeren weniger flink als im Blaubeeren suchen. Er stand abseits und ließ den Kopf hängen.

„Was hat denn der Dieter?“ fragte die Nachbarin Frau Bolze. Sophie, Dieters Schwestertochter antwortete: „Mutti hat ihn ausgeschimpft, weil er im Wald so ungezogen war.“ „Ja,“ übernahm Frau Haberland das Aufrollen des Sündenregisters ihres Söhnleins, „er hat nämlich das Beerenkraut aus dem Waldboden gerissen, und nachher ist er mit einem Ast dazwischengegangen. Ist doch schade um das Grün!“ „Aber Dieter!“ wandte sich Frau Bolze an den Jungen, „so was muß ich von dir hören? Kraut ausgerissen und...“

Dieter machte ein Gesicht, als hielte er die Angelegenheit für weit übertrieben. „War ja bloß Waldkraut,“ sagte er. „Bloß Waldkraut?“ wiederholte Frau Bolze. „Hältst du etwa den Wald für eine Trampelpiste? Sieh mal, mein Junge, was deine Mutter da aus dem Walde heimgebracht hat! Herrliche Beeren, und so viel Schon daraus siehst du, daß der Wald ein großer, nützbringender Garten ist, denn nach den Blaubeeren kommen andere Beerenfrüchte, nachher die Pilze! Das alles kann aber nur gedeihen und wachsen, wenn man den Wald schont. Hätten die Sammler im Vorjahr mit dem Kraut Fußball gespielt, wären jetzt eure Kannen leer. Also keine Stauden ausreißen, nichts mit der Wurzel pflücken, auch nicht mit den Äbsätzen im Moos bohren! Der Wald belohnt unsere Sorgfalt, indem er uns Beeren und sonstige Früchte schenkt.“

„Der Wald ist wertvoll, krümme ihm kein Haar!“
Er dankt es dir im nächsten Beerenjahr!“
So, Dieter, aus dem Verslein kannst du dir einen Vers machen!“

Wollhandkrabbe in der Mosel

Koblenz. In Winnigen an der Mosel wurde eine Wollhandkrabbe gefangen. Diese aus chinesischen Gewässern stammende Krabbe, die in den letzten Jahrzehnten von der See her auch in deutsche, vor allem in die östlichen Flüsse Elbe und Weser eingeschleppt wurden, ist ein gefährlicher Feind unserer Fische und muß überall, wo sie gefangen wird, vernichtet werden. Während sie am Niederrhein schon häufiger anzutreffen ist, wurden in der Mosel bisher nur vereinzelt diese schädlichen Fische gefangen.

Von einem Bullen getötet

Wittscheid. Ein Bulle, der von einem Landwirt auf die Weide geführt werden sollte, riß sich vom Seil los und griff seinen Begleiter an. Der Mann wurde von den Hörnern des Bullen derart zugerichtet, daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Das wütende Tier mußte erschossen werden.

National-Verlag G. m. b. H., Siegen. — Verlagsleiter: W. H. Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag). Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg. Druck: Buchdruckerei W. H. Winkel, Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß nach kurzem Eheglück mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, unser treuer Neffe und Enkel

Obergreifer in einer Flakeinheit

geb. 21. 12. 1920 gest. 7. 7. 1944

für seine geliebte Heimat im Westen den Heldentod fand.
Seine Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe.
In stiller Trauer: Irmgard Belz geb. Graf; Familie Heinrich Belz; Familie Fritz-Fritschka; Fam. Ernst Spies und alle, die ihn lieb hatten.
Zirndorf (Sandstro 1), Grevenbrück, z. Zt. im Felde, Siegen (Im süßen Kampen 1/1) und Berleburg, im August 1944.

Bettfedern geg. Bezugsschein an Endverbraucher. „Erge“ GmbH, Libusch bei Prag.

Ein eigenes Haus
Jetzt durch steuerbegünstigtes Baupersonal planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Katalog von Deutschlands größter Baupersonal-Gesellschaft.
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Wer vermietet
im Aug. od. Sept. privat
Zimmer
mit 2 Betten (evtl. ohne Verpflegung). Näheres bei der Nat.-Ztg. Berleburg Ruf 217.

Mittwochs keine Sprechstunde
Rechtsanwalt und Notar Hesse, Laasphe. Fernruf 191.
Familien-Anzeigen in die N.-Z.

Aus 1 Oetker-Pudding 2 machen!
Nach folgendem Rezept können Sie aus einem Dr. Oetker-Puddingpulver zwei wohlschmeckende und nahrhafte Puddinge bereiten: Der Inhalt des Päckchens Dr. Oetker-Puddingpulver Vanille-Mandel-Karamell-Erdbeer- oder Himbeer-Geschmack wird geteilt und zu jeder Hälfte werden 25 g Grieß gegeben. Im übrigen wird der Pudding genau so gekocht wie auf der Packung vorgeschrieben. DR. AUGUST OETKER

Ölgemälde, Aquarelle Radierungen
Einrichtungshaus Kleine Siegen, Friedrichstr. 45. Ruf 4444.

Wissen Sie?
Wissen Sie, daß die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erst nach der Entdeckung des Germanin im Jahre 1917 in das Blickfeld ärztlicher Forschung rückte und daß die meisten Tropenkrankheiten heute heilbar geworden sind?
Eine Großtat deutscher Forschung
BAIYER
ARZNEIMITTEL

Bauernhof (Pacht)
Größe ca. 80—300 Morgen, davon mindestens 80 Morgen Kulturland, mit od. ohne leb. oder tot. Inventar, in Rheinland, Westfalen, Hannover, Braunschweig, Niedersachsen, Oldenburg, Ostfriesland, Lippe, Waldeck, Hessen-Nassau sofort oder später von Berufslandwirt zu pachten gesucht.
Abfindung an bisherigen Pächter wird gezahlt; demselben kann auch eine gute Verwalterstelle auf einem größeren Gute nachgewiesen werden. Suchender verfügt über reichliches Inventar und Kapital. Vermittler erwünscht. Prov. wird bezahlt.
Angebote unt. P. 253 an die National-Zeitung, Berleburg.

Bazillenträger Badewanne.
Eine solche gereinigte Badewanne ist ein idealer Bazillenhort. Damit gerade hier peinliche Sauberkeit! Und wie einfach geht es mit Trol! Es weicht auch den hartnäckigsten Schmutz- und Seifenrand auf, Trol! schäumt und erneuert.
Standard-Helfer für die Hausfrau
Auch für Körper und Hände
Trol
MIO

TOTAL Feuerschutz
Hand-Feuerlöcher
Fahrbare Löschgeräte
Großfeuer-Schutzanlagen
TOTAL
KONIGS-POESTERNER & CO. BERLIN

Schaffende Frauen in Waffenschmieden
helfen fleißig an unserer Rüstung. Aber der Haushalt bleibt gepflegt und sauber. Henkel's bewährte Reinigungshelfer erleichtern ihr die Hausarbeit.
Henko, Sil, imi, ATA
aus den Persil-Werken.

Wie neugeboren
ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte
„Eidechse“ Schallklotz
„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

Wiesbadener Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke
Staatl. conc. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert.
Zur Behandlung kommen: Äußere und innere Hämorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden 99, Taunusstraße 5.
Heinr. Keller
SIEGEN-KÖLN-STR. 27
Siegen, Kölner Str. 27

Pelikan TINTEN-TABLETTEN
gibt es seit 20 Jahren
Jeder stellt sich daraus seine Tinte selbst her, denn flüssige Tinten werden zur Einsparung von Arbeit, Glas, Kohle und Fracht während des Krieges nicht mehr geliefert.
GUNTHER WAGNER